



Kynologie • Insider

Die Zucht unterliegt im SSV strengen Kriterien. Im Bild ein Berner.



Rassezuchtvereine sollten Langlebigkeit und Vitalität ihrer Rassen gezielt fördern. Der Schweizer Sennenhund-Verein für Deutschland e.V. geht mit gutem Beispiel voran. **DER HUND** fragte die SSV-Zuchtleiterin Christel Fehler und den Präsidenten Dr. Norbert Bachmann nach den Strategien.

Gesundheit und ein langes Leben

DER HUND: Ihr Verein betreut die Rassen Appenzeller-, Berner-, Entlebucher- und Großer Schweizer Sennenhund. Wie viele Mitglieder hat der Verein? Welche Ziele verfolgt der SSV?

Bachmann: Der Verein hat über 3 500 Mitglieder. Zweck des Vereins ist es, die Zucht dieser Rassen zu fördern; dabei stehen im Vordergrund die Erhaltung und Festigung der Rassehunde in ihren guten Eigenschaften als Familien-, Begleit- oder Arbeitshunde. Insofern ist der SSV auch ein Garant für eine qualitätsbezogene Zucht, die den Welpenkäufern bei SSV-Züchtern zugute kommen soll. Die Zucht unterliegt strengen Kriterien, die die Zuchtqualität – insbesondere die Gesundheit unserer Hunde – gewährleisten sollen. Seitens des SSV werden jährlich rund 28 Ausstellungen ausgerichtet. Seit einigen Jahren widmen wir uns verstärkt auch dem Bereich Erziehung und Ausbildung.

DER HUND: Herr Dr. Bachmann, Sie sind praktischer Tierarzt. Welche Erfahrungen machen Sie in Ihrer Praxis mit den Sennenhunden?

Bachmann: Viele Sennenhundbesitzer, die mit ihren Hunden in meine Praxis kommen, haben ihren Hund entweder ohne Papier oder bei Züchtern, welche in einem nicht VDH-anerkannten Ras-

sehundverein züchten, erworben. Diese Hunde haben im Vergleich zu SSV-Hunden signifikant häufiger Gesundheits- und Wesensprobleme. Dabei handelt es sich häufig um Gelenkprobleme, Ängstlichkeit oder mangelnde nervliche Belastbarkeit. Seriöse Hundezucht kann nur mittels rassespezifischer Zuchtstrategien in einem Verein zusammen mit Gleichge-

sinneten betrieben werden. Viele Hundebesitzer haben sich oft vordergründig durch den etwas günstigeren Kaufpreis oder die schnellere „Verfügbarkeit“ von Welpen zum Erwerb eines solchen Hundes leiten lassen. Oft höre ich das Argument „wir wollen nicht züchten, wir brauchen kein vom VDH anerkanntes Papier“. Das „Papier des SSV“ steht jedoch für kontinuierliche Zuchtstrategie und Zuchtkontrolle, wodurch gesundheitliche Risiken und Verhaltensprobleme deutlich eingegrenzt werden können. Somit hat die Herkunft der Hunde direkte Auswirkung auf das spätere Gelingen einer fröhlichen und ausgeglichenen Mensch-Hund-Beziehung.

DER HUND: Der SSV erarbeitet seine Zuchtstrategien mit wissenschaftlicher Unterstützung. Ist die rein wissenschaftliche Betrachtung einer Population und das individuelle Zuchtinteresse der Züchter im SSV vereinbar?



Wissenschaftliche Erkenntnisse sind für die Hundezucht wichtige Wegweiser. Der SSV unterstützt die kynologische Forschung in großem Umfang. Hier zwei Appenzeller.

Bachmann: In der Kombination „Präsidentschaft eines Zuchtvereins und Berufsbild Tierarzt“ sehe ich eine Herausforderung für eine zielorientierte Gesundheitsförderung. Verantwortungsvolle Rassehundezucht sollte bei ihren Zuchtmaßnahmen folgende Ziele verfolgen:

- rassespezifische Merkmale erhalten
- genetisch bedingte Defekte bekämpfen
- und dennoch die Zuchtbasis breit halten

Gleichzeitig stehen wir als Zuchtverein in der Pflicht, unseren Mitgliedern alle Maßnahmen transparent, nachvollziehbar und akzeptabel zu machen. Jede Zuchtmaßnahme bedeutet Verantwortung für die gesamte Population hin-

von ganz besonderer Bedeutung. Rassehundzucht bedarf der Unterstützung durch Wissenschaft und Forschung zur Bekämpfung genetisch bedingter Defekte. Wissenschaft und Forschung tragen dazu bei, Rasseprobleme aufzuzeigen, zu analysieren und Lösungswege zu entwickeln. Gleichwohl haben Wissenschaftler die Aufgabe, den „Zuchterfolg“ eingeschlagerter Zuchtstrategien zu überprüfen. Die Auswertung der durchgeführten Zuchtprogramme muss wissenschaftlich evaluierbar hinsichtlich aller Zielsetzungen (s.o.) erfolgen. Weiterhin muss diese wissenschaftliche Auswertung rassespezifisch differenziert werden, da Zuchtpopulationen eine unterschiedliche genetische

zwei Welten – die Interessenlagen und Denkweisen sind nicht immer identisch. Nur ein offener, reger Austausch von Informationen und Denkansätzen sowie die Organisation der praktischen Vorgehensweise tragen zum gemeinsamen Erfolg bei. Bei aller Strategie darf nicht vergessen werden: Züchter und Besitzer sind in ihrem Tun nicht zuletzt durch die Leidenschaft für die Sennenhunde getrieben. Diese Faszination muss auch in Anbetracht von Problemen erhalten bleiben. Der SSV lässt diese Begeisterung in seinen Veranstaltungen und mittels seiner Medien (im Internet unter www.ssv-ev.de, dem SSV-Kurier, Film, Fotografie etc.) lebendig werden. Unsere Sennenhunde machen es uns durch ihre Anmut, Schönheit und ihr freundliches, aufgeschlossenes Wesen einfach, manche Anstrengung auf uns zu nehmen.

DER HUND: Der Gesundheitsaspekt spielt im SSV neben dem Wesen und dem Exterieur der Hunde eine herausragende Rolle, wie ein Blick auf Ihre Homepage beweist. Welchen Grund gibt es für dieses überdurchschnittlich große Engagement?

Fechler: Sennenhunde sollen ihren Besitzern nach Möglichkeit lange Freude bereiten und sie im Alltag in vielen Situationen begleiten. Das können sie nur, wenn sie neben einem – von Sennenhunden erwarteten – sicheren, freundlichen Verhalten eine stabile Gesundheit und eine möglichst hohe Lebenserwartung haben. Was nützt einer Familie ein noch so schöner Hund, wenn er aufgrund von Behinderungen durch HD und ED an den verschiedensten Freizeitaktivitäten nicht teilnehmen kann? Wie groß ist der Kummer, wenn der Begleiter schon in zu frühem Alter stirbt,

weil er eine unheilbare Erkrankung bekommen hat? Aus diesen Gründen sind unsere obersten Prioritäten Gesundheit und ein langes Leben.

DER HUND: Bezüglich der Berner Sennenhunde fällt in Ihrem Verein eine Besonderheit auf: die Lebend- und die Todmeldungen. Was ist darunter zu verstehen?

UNSERE INTERVIEWPARTNER



Christel Fechler hält seit 1962 Berner Sennenhunde und trat im gleichen Jahr in den Verein ein. Seit 1974 ist sie Zuchtwartin, seit 1976 fungiert das SSV-Vorstandsmitglied außerdem als Zuchtbuchführerin. Die langjährige Spezialzuchtrichter und Körmeisterin für Schweizer Sennenhunde ist seit 2002 Zuchtleiterin.



Dr. Norbert Bachmann (Jahrgang 1962) studierte Tiermedizin und promovierte 1991. Seit 1993 züchtet er Berner Sennenhunde, seit 2004 außerdem Kurzhaardackel. Der Zuchtwart, Übungsleiter für Erziehung und Ausbildung und Präsident des SSV arbeitet als selbstständiger praktischer Tierarzt (Schwerpunkt Kleintiere).



SSV-Berner-Besitzer senden jährlich eine sogenannte Lebendmeldung ihrer Hunde ein. Auch die Todesfälle werden gemeldet und die Daten ausgewertet.

sichtlich der oben genannten Zielsetzungen. Auch müssen die Zuchtvorschriften hinsichtlich ihrer Wirkung auf die Zuchtstätten hinterfragt werden, denn die für uns wertvollen, kleinen, überaus engagierten Zuchtstätten mit zugewandter Aufzucht und transparenter Hundehaltung sind im Sinne des Selbstverständnisses unseres Verbandes

Breite haben und rassespezifische Merkmale unterschiedlich genetisch verankert sind. Wissenschaft muss sich selbst stets kritisch hinterfragen. Erst die von uns gezüchteten Hunde geben uns die Antwort hinsichtlich Erfolg oder Unerheblichkeit einer eingeschlagerter Zuchtstrategie. Wissenschaftler und Vertreter der Rassehundvereine leben in



Kynologie • Insider

Fehler: In den frühen 90er Jahren begann man sich im SSV – wie sicher auch in anderen Zuchtvereinen – große Sorgen um die im Durchschnitt zu kurze Lebenserwartung der Berner zu machen. Schon damals entwickelte der SSV ein Formular, welches allen Hundebesitzern zugeschickt wurde, von denen wir wussten, dass sie ihren Berner verloren hatten. Wir wollten Genauer wissen: Was war die Todesursache? Wie alt



Dr. Norbert Bachmann:
„Die Herkunft hat Auswirkung auf das Gelingen der Mensch-Hund-Beziehung.“
(Appenzeller Sennenhund)

wurde der Hund und wurde er eventuell pathologisch untersucht?

Heute erwarten wir, dass unsere Züchter und Besitzer von ihren Hunden jährlich eine Lebendmeldung einsenden, die von einem unserer Zuchtwarte oder einem Tierarzt (z.B. bei der jährlichen Impfung) bestätigt wurde. Wenn ein Berner stirbt, erwarten wir, dass der Besitzer – oder der Züchter des Hundes – uns dies mit Angabe des Todesdatums und der Todesursache meldet. Nach Möglichkeit sollte ein tierärztlicher Bericht beigelegt sein.

DER HUND: Seit wann erheben Sie diese Daten im SSV? Wie geschieht dies praktisch?

Fehler: Diese heutige Form der Datenerfassung wurde ab 1999 forciert und in den Zuchtbestimmungen 2005 festgeschrieben. Wie bereits zuvor ausgeführt, werden uns Lebendmeldungen in der beschriebenen Form zugesandt, aber auch alle Teilnahmen an Zuchtschauen, Leistungsprüfungen etc. werden automatisch als Lebendmeldung erfasst. Diese Lebend- und alle Todmeldungen werden in einem Computer-Zuchtprogramm erfasst. Dieses sogenannte Dogbase-Programm stellen wir unseren über 50 Zuchtverantwortlichen kostenlos zur Verfügung, damit sie fundierte Zuchtberatung vornehmen können. Außerdem ist dieses Programm unseren Mitgliedern und Züchtern zugänglich.

DER HUND: Wie groß ist die jetzige Datensammlung und wie werden die erhobenen Informationen ausgewertet?

Fehler: Für die meisten Ahnen unserer Zuchthunde liegen aufgrund unserer Maßnahmen die Lebend- und Todmeldungen vor. Die daraus gewonnenen Informationen über das erreichte Alter von Zuchttieren und deren Geschwistern werden von den Züchtern und Zuchtverantwortlichen des SSV sorgfältig

beobachtet und fließen in die langfristige Zuchtplanung für Berner ein.

DER HUND: Besteht eine signifikante Erblichkeit des Faktors „Langlebigkeit“?

Fehler: Die vorläufige Untersuchung unserer Daten durch Genetiker hat einen hohen Erblichkeitsgrad hinsichtlich der Lebenserwartung ergeben. Je lückenloser die aktuellen Daten im verwandtschaftlichen Umfeld vorliegen, desto sicherer sind die Aussagen über das erwartete durchschnittliche Lebensalter eines Wurfes. Wir haben immer wieder feststellen können, dass Nachkommen aus alt gewordenen Vorfahren in der Regel ebenfalls eine höhere Lebenserwartung haben.

DER HUND: Haben die daraus gewonnen Erkenntnisse konkrete Auswirkungen auf die Zuchtplanung?

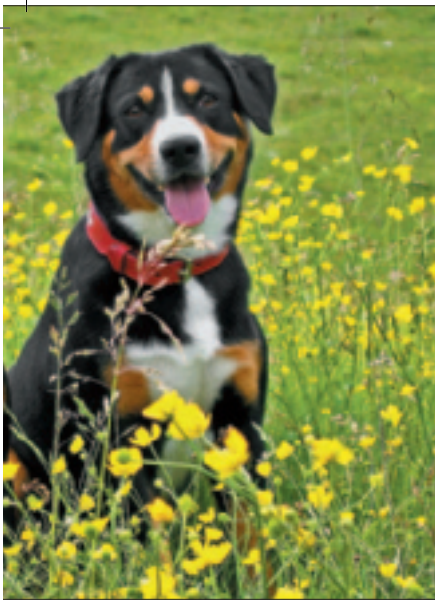
Fehler: Natürlich werden die Zuchtpläne für unsere vier Sennenhund-Rassen aufgrund neuerer wissenschaftlicher Erkenntnisse immer wieder auf



den Prüfungsstand gestellt. Die Zuchtverantwortlichen des SSV werden den Erfolg unserer bisherigen Strategie hinsichtlich der Lebenserwartung bei Berner Sennenhunden genau verfolgen. Da die Daten ständig aktualisiert werden und auch den Züchtern zugänglich gemacht werden, fließen diese ständig in die Zuchtplanungen ein. Für die Paarungspartner der Berner Sennenhunde gilt als Mindestanforderung, dass sie für 10 von 14 Ahnen bis zur Großelterngeneration eine aktuelle Lebendmeldung oder Todmeldung vorweisen müssen. Zusätzlich werden die Züchter durch die Zuchtbestimmungen zu hoher Transparenz hinsichtlich ihrer gezüchteten

Der SSV war einer der ersten Rassehundezuchtvereine, der die Zuchtwertschätzung einführte. Hier eine Gruppe Großer Schweizer Sennenhunde.





Fotos: SSV

Der SSV tauscht mit mehreren ausländischen Sennenhund-Vereinen Zuchtdaten aus. Hier zwei Entlebucher.

Berechnungen über das Risiko des Auftretens von erblichen Augenerkrankungen beim Entlebucher Sennenhund und der Epilepsie beim Großen Schweizer Sennenhund – bei geplanten Verpaarungen – werden auf Grund unserer Datensammlung durch das Dogbase-Programm durchgeführt. Wir erwarten, dass es in naher Zukunft einen wissenschaftlich fundierten Zuchtwert für Lebenserwartung geben wird, denn die gemeinsamen Beratungen befinden sich schon in diesem Stadium.

DER HUND: Die Gesellschaft zur Förderung Kynologischer Forschung (GKF) widmet sich der Wissenschaft zum Wohle des Hundes, die viel Geld kostet, aber nötig ist, um etwa Ursachenforschung im Hinblick auf rassespezifische Erkrankungen zu betreiben. Ist der SSV auch hier aktiv?

Fechler: Der SSV hat in den vergangenen Jahren in großem Umfang die kynologische Forschung unterstützt. So wurde beispielsweise der GKF für die Erforschung der Malignen Histiozytose (einer beim Berner Sennenhund – wie auch bei verschiedenen anderen Rassen – auftretenden Krebserkrankung) ein Betrag von 50 000,- Euro zur Verfügung gestellt. Eine Bewegungsstudie der Universität Jena wurde mit einem großen Betrag unterstützt. Ebenso die Studien über erbliche Augenerkrankungen.

DER HUND: In Ihrem Verein gibt es Arbeitskreise für die einzelnen Sennenhund-Rassen. Welchen Zweck haben sie?

Hunde angehalten. Hunde, bei denen wenige Informationen aus dem verwandtschaftlichen Umfeld vorliegen, werden somit züchterisch uninteressant.

DER HUND: Einige Rassezuchtvereine begrenzen den Deckrüdeneinsatz, um die Zuchtbasis zu verbreitern und setzen außerdem gezielt ältere Rüden ein. Wie steht der SSV zu dieser Strategie?

Fechler: Auch der SSV hat im Jahr 2005 einen begrenzten Einsatz von Deckrüden beschlossen. Berner-Rüden, die das achte Lebensjahr vollendet haben, unterliegen dann hinsichtlich der Anzahl ihrer Zuchteinsätze keiner Beschränkung mehr – Ziel: höheres Lebensalter. Bei unseren Kurzhaar-Rassen sind die Einschränkungen noch deutlicher, da die Population und damit der Genpool geringer ist – Ziel: breitere Zuchtbasis.

DER HUND: Auch die Zuchtwertschätzung wird heute von vielen Rassezuchtvereinen genutzt. Gehört der SSV dazu? Wenn ja: bezüglich welcher Aspekte?

Fechler: Der SSV war einer der ersten Rassehundezuchtvereine, der die Zuchtwertschätzung eingeführt hat. Die wichtigsten Aspekte sind zur Zeit bei allen vier Rassen HD, ED, OCD, Typ, Verhalten und Bewegung. Auch

Fechler: Die Arbeitskreise sind die direkten Ansprechpartner für die Rassebesitzer bei allen rassespezifischen Fragestellungen. Dies gilt insbesondere für geplante Paarungen/Deckakte und (rassespezifische) Erkrankungen. Die Arbeitskreise stellen der Zuchtleitung jeweils aktuell alle rassespezifischen Informationen und ihre besonderen Kenntnisse der aktuellen Rassesituation zur Verfügung.

DER HUND: Rassehundezucht macht heute nicht mehr an den Landesgrenzen Halt. Hat das Gesundheitsengagement des SSV Auswirkungen auf die Sennenhund-Zucht im Ausland bzw. auf die züchterische Zusammenarbeit?

Fechler: Der SSV hat mit mehreren ausländischen Vereinen Kooperationsverträge zum Austausch von Daten. Mit der Lebenserwartung bzw. den Ursachen des nicht zufriedenstellenden durchschnittlichen Lebensalters der Berner Sennenhunde befasst sich – insbesondere im Hinblick auf die Erkrankung an Maligner Histiozytose – ein regelmäßig stattfindendes internationales Symposium über die Grenzen Europas hinaus. Hier werden neueste Forschungsergebnisse ausgetauscht und Zuchtstrate-

gien beraten. Der SSV ist derzeit federführend – so darf man wohl sagen – bei der systematischen Umsetzung in konkrete Zuchtpläne und entsprechende Erfolgskontrollen. Man kann schon hoffnungsvoll in die Zukunft sehen, be-

WEITERE INFORMATIONEN

Schweizer Sennenhund-Verein für Deutschland e.V.

Präsident

Dr. Norbert Bachmann
Hülsenbrink 14
31749 Auetal
Tel.: 0 57 53/9 20 02
Fax: 0 57 53/9 20 01
E-Mail: bachmann@ssv-ev.de

Zuchtleiterin

Christel Fechner
Döllersweger Hof 26
42929 Wermelskirchen
Tel.: 0 21 96/13 86
Fax: 0 21 96/88 60 96
E-Mail: fechner@ssv-ev.de
Internet: www.ssv-ev.de

sonders dann, wenn Zuchtverantwortliche und Züchter über die Ländergrenzen hinweg gemeinsam die gesundheitlichen Probleme zum Wohle der betroffenen Rassen anpacken und endlich in gemeinsamen Aktionen zu wichtigen Ergebnissen bzw. Erkenntnissen kommen. 🐾 Ke



Formel-Z
Ergänzungsfuttermittel für Hunde

Der Vitamin-B-Komplex
für gesunde Haut und dichtes, glänzendes Fell

Ein Produkt der Biokanol Pharma GmbH
Kehler Straße 7 D-76437 Rastatt

NATÜRLICHE ABWEHR
gegen Zecken, Flöhe und andere Parasiten

Formel-Z gibt es:
In Apotheken und beim Tierarzt.



Oder Sie bestellen direkt unter: www.formel-z.info

